

Roter Fächer

Informationen der DKP Karlsruhe



Nach wie vor sind Frauen die Verliererinnen in dieser Gesellschaft, in der der Unterschied zwischen Arm und Reich sich stetig vergrößert. Die ökonomische Ungleichheit zwischen Frauen und Männern ist enorm, die Bestrebungen daran etwas zu ändern nur vordergründig vorhanden. Ohne die Ausbeutung der Frau, z.B. in Niedriglohnjobs, oder der Sorgearbeit, wäre der Kapitalismus in seiner jetzigen Form nicht aufrecht zu erhalten. Unbezahlte Reproduktionsarbeit ist nach wie vor mehrheitlich Frauensache. Fehlende Kindergartenplätze und Betreuungseinrichtungen machen es Frauen schwer, berufstätig zu bleiben.

Dabei ist die Diskriminierung der Frau ein gesellschaftliches, d.h. historisch entstandenes Phänomen. Sein Ursprung liegt nicht in der Natur der Geschlechter begründet, sondern in den sozialen Verhältnissen, in denen die Menschen leben. Friedrich Engels, einer der Begründer des wissenschaftlichen Sozialismus, zeigt in seinem Werk „Der Ursprung der Familie, des Privateigentums und des Staates“, dass die Unterdrückung der Frau erst zu einem Zeitpunkt in der Geschichte auftrat, als sich die Gesellschaft in Klassen aufteilte: „Der erste Klassengegensatz, der in der Geschichte auftritt, fällt zusammen mit der Entwicklung des Antagonismus von Mann und

INTERNATIONALER FRAUENTAG

8. MÄRZ 2018



Weib ..., und die erste Klassenunterdrückung mit der des weiblichen Geschlechts durch das männliche.“

Da die Entrechtung der Frau den gesellschaftlichen Klassenverhältnissen entspringt, kann sie letztlich nur durch die Aufhebung der Klassenverhältnisse überwunden werden. Erst in der klassenlosen

Gesellschaft (Kommunismus) ist die Frau wirklich emanzipiert.

Die Überwindung der Klassengesellschaft und der Aufbau einer klassenlosen Gesellschaft sind die historischen Missionen der Arbeiterklasse. Der Kampf für die Emanzipation der Frau ist daher Bestandteil der Kämpfe der Arbeiterbewegung.

Sozial is' muss!

Hilde Wagner: Verstrickt im Netz des Neofaschismus und Nationalismus

Hilde Wagner veröffentlichte 1993 im Rahmen des Mannheimer Gesprächskreises Geschichte + Politik e.V. die Broschüre „Kapitalmacht – Hitler – Neue Rechte“. Sie ist heute nur noch antiquarisch erhältlich. Wir dokumentieren Auszüge aus dem Kapitel „Verstrickt im Netz des Neofaschismus und Nationalismus“. Die Aktualität der 25 Jahre alten Ausführungen ist erschreckend und macht zugleich den historischen Vorlauf der gegenwärtigen Rechtsentwicklung deutlich.

(Hilde Wagner) - Wir erleben gegenwärtig im neuen Großdeutschland eine Welle von Haß und Gewalt, wie sie dieses Land seit 1945 nicht mehr erlebt hat. Opfer sind ausländische Mitbürger, die ihre Heimat verlassen mußten, weil sie politisch verfolgt und in manchen Fällen mit dem Tode bedroht waren. Andere wurden durch Krieg und Bürgerkrieg in ihren Heimatländern zur Flucht gezwungen oder wollten dem durch Naturkatastrophen drohenden Hungertod entgehen. Hierzulande werden sie Ängsten vor Brandfackeln, Bomben und Messerstechereien ausgesetzt. Hunderte Überfälle und Brandanschläge auf Ausländerunterkünfte, zahlreiche Verletzte, 17 Tote allein in diesem Jahr, sind die traurige Bilanz des neofaschistischen Terrors. Oft spricht die Polizei von „Einzeltätern“, (räumt aber vielfach ein, daß diese aus dem Umfeld neofaschistischer Gruppen und Organisationen kommen). Immer mehr neofaschistische Organisationen schießen wie Pilze aus dem Boden, wecken mit rassistischen und nationalistischen Parolen wie „Deutschland den Deutschen“, „Deutsche Jugend deutsche Arbeitsplätze“, „Deutsche Wohnungen den Deutschen – Ausländer raus“ in ihren Mitgliedern und Anhängern die niedrigsten Instinkte, putschen sie mit Rassismus und Fremdenhass auf und los geht's, mit scharfgeschliffenen Messern, mit brennenden Fackeln und selbstgebastelten Bomben gegen Türken, Kurden, Vietnamesen, gegen alles „Fremde“. Ja selbst die Toten läßt man nicht ruhen. Die Grabschändungen auf jüdischen Friedhöfen und in KZ-Gedenkstätten reißen nicht ab. Obwohl das antifaschistische Potential gegen die scheußlichen Überfälle größer wird, greift das neofaschistische Feuer um sich, breitet sich aus wie ein Flächenbrand und die Polizei steht meistens daneben und sieht tatenlos zu (wie z.B. in Rostock).

Die Regierenden und Herrschenden in unserem Land sind daran nicht unschuldig, auch wenn sie Krokodilstränen weinen und pausenlos beteuern, wie sehr man den Rassismus verabscheue und

welch ausländerfreundliches Land die Bundesrepublik im Grunde genommen sei. So berichtete „Die Zeit“ vom 21. Oktober 1991: „Hajo Funke, Politik-Wissenschaftler am Otto-Suhr-Institut in Berlin, sieht in einer aktuellen Studie als Ursache für Ausländerhaß und rechtsextreme Wahlerfolge einen ausgrenzenden Nationalismus, erweckt durch die Inszenierung der Wiedervereinigung Deutschlands.“ In der Tat, da ist was dran. Wenn es nach dem Anschluß und dem Beginn der Kolonialisierung der DDR den Menschen in Ost und West entgegen aller vollmundiger Versprechungen nicht besser geht, sondern bedeutend schlechter, wenn die Menschen zu Hunderttausenden ihre Arbeit verlieren, wenn bezahlbare Wohnungen nicht mehr zu finden sind, wenn die Renten und das Gesundheitswesen angetastet werden, wenn erkämpfte Errungenschaften der Arbeiterbewegung, wie z.B. die Lohnfortzahlung im Krankheitsfall, wieder zur Disposition stehen – wenn sich also ökonomisch und soziale Perspektiven abzeichnen, die für viele den Übergang in Armut und sozialen Abstieg bedeuten, dann tragen genau jene die Verantwortung dafür, die jetzt versuchen, all dies unseren ausländischen Mitbürgern in die Schuhe zu schieben.

Nicht zuletzt haben die Bonner Parteien mit ihrer monatelangen künstlich hochgespielten Asyldebatte – sie wurde das Wahlkampfthema Nr. 1 bei Landtagswahlen – gründlich mitgeholfen, das Thema hochzuschaukeln und zum Leib- und Magengericht der Neofaschisten werden zu lassen. Diese Asyldebatte, in deren Mittelpunkt das Ziel der Änderung des Grundgesetzes Artikel 16 stand, ist eine der Ursachen für den eruptiven Ausbruch von Haß und Gewalt in unserem Land. Sie hatte den Zweck, von der Verantwortung für die prekäre soziale Situation in der Bundesrepublik abzulenken und den ausländischen Mitbürgern die Sündenbockrolle aufzuhalsen.

Das ist der Ausverkauf eines weiteren von den demokratischen Kräften 1948 hart erkämpften, in

der Verfassung verbrieften elementaren Grundrechts. Jetzt steht das Asylrecht nur noch auf dem Papier, denn das reiche Deutschland läßt seine Probleme von ärmeren Nachbarn lösen. Nach den Plänen der Regierungsparteien und der Opposition SPD ist vorgesehen, rund um Deutschland ein Auffangnetz zu spannen, in dem sich die Flüchtlinge aus aller Welt verfangen sollen. Deutschland will sich künftig raushalten. Jeder, der in Zukunft auf dem Landweg nach Deutschland flüchtet, muß durch einen sogenannten „sicheren Drittstaat“. Diese Flüchtlinge werden aber von dort aus abgeschoben. Diese Grundgesetzänderung ist ein schwerer Schlag gegen alle demokratischen Kräfte unseres Landes und leitet Wasser auf die Mühlen der Neonazis. In jüngster Zeit melden sich vereinzelt Industrieunternehmen zu Wort, die sich

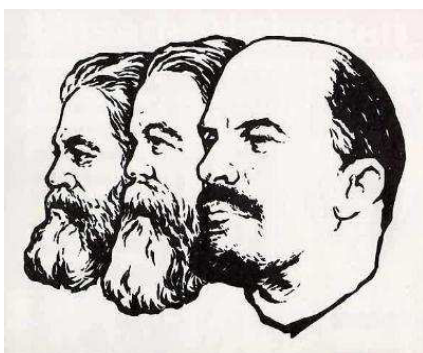
entrüstet von den neofaschistischen Verbrechen distanzieren. Einige von ihnen geben aber ungeniert zu, daß es ihnen dabei um etwas ganz anderes geht: „Die Überfälle schaden unserem Ansehen im Ausland und gefährden unsere Auslandsumsätze.“ Und hier liegt die Ursache des Widerspruchs der Industrie: Sie braucht den Ausländerhaß unter der einheimischen Bevölkerung. Der offene Rassismus unter den Deutschen ermöglicht es, die Ausländer optimal auszubeuten. Deren Rechtlosigkeit und Diskriminierung zwingt sie zur Verrichtung der schmutzigsten Arbeiten, zum Ja zu niedrigen Löhnen, zur Bezahlung von Wuchermieten für primitive Unterkünfte und macht sie jenen Ausbeutungsobjekten, die das kapitalistische System für seine Maximalprofite braucht.

Fragen an Hilde Wagner

Zur Politik der KPD 1945–1968



DKP Deutsche Kommunistische Partei (DKP)
Kreisorganisation Karlsruhe



Fragen an Hilde Wagner Zur Politik der KPD 1945–1968

Neue Broschüre der DKP Karlsruhe (105 Seiten).
Erhältlich über: dkp.karlsruhe@gmx.de

Hilde Wagner (8.3.1924 – 13.4.2002) war ein lebendiges Geschichtsbuch der Arbeiterbewegung und eine fesselnde Erzählerin. Wenn sie erzählte, wurde Geschichte lebendig.

Bereits als 8-jährige hörte sie die Genossen der KPD bei Besuchen bei ihrem Vater über Arbeitslosigkeit und die faschistische Gefahr reden. Später übte sie selbst viele Funktionen in der kommunistischen Bewegung aus. In der Kreisleitung Karlsruhe der KPD ab 1946. In der FDJ. Im Landesvorstand der KPD. Im Demokratischen Frauenbund Deutschlands (DFD). Später als Kreisvorsitzende der DKP in Heidelberg, im Kreisvorstand in Karlsruhe, in der Marxistischen Arbeiterbildung (MAB) und bis in die letzten Jahre im Bezirksvorstand Baden-Württemberg der DKP.

Mit Hilde zu diskutieren war immer ein Gewinn, ihre Erfahrungen ein Schatz für alle, die der Arbeiterbewegung verbunden waren. Man musste nicht immer ihrer Meinung sein, um aus einer Diskussion mit ihr klüger herauszugehen.

Schon immer gab es den Wunsch, Hildes Erfahrungen und Geschichten schriftlich festzuhalten. Um das Jahr 1989 entstanden so die hier dokumentierten Fragen von Arno Neuber an Hilde und ihre schriftlichen Antworten. Sie liegen hier erstmals in gedruckter Form vor.

Deutsche Kommunistische Partei (DKP)

Hrsg.: DKP Karlsruhe,
V.i.S.d.P.: Hans Jürgen Rettig,
Markgrafenring 10, 76703 Kraichtal

dkp.karlsruhe@gmx.de



Internationaler Frauentag 2018

**3 Frauen - 3 Generationen
im Gespräch über**

100 Jahre Frauenbewegung

Im Jahre 2018 gibt es viele bedeutende Jahrestage, so z.B. 100 Jahre Novemberrevolution, 100 Jahre Frauenwahlrecht, 100 Jahre Gründung der KPD sowie 50 Jahre Gründung der DKP, 50 Jahre 68er-Bewegung und Entstehung der neuen Frauenbewegung.

Vor diesen historischen Hintergründen sind die **3 Frauen Clara, Heidi und Anna aus 3 Generationen im Gespräch** über die Situation der Frauen in den jeweiligen Zeiten, die Entwicklung der Frauenbewegung mit ihren Hochs und Tiefs, ihren Erfolgen und Niederlagen, die Bedeutung und Wichtigkeit des Internationalen Frauentags und die Themen in diesen 100 Jahren. Was war die Motivation der Frauen, sich in der kommunistischen Partei zu engagieren? Und was sind die heutigen Aufgaben der Frauenbewegung und der Kommunisten?

Bewegte Zeiten liegen hinter uns, aber auch vor uns. Angesichts der Rechtsentwicklung und der Angriffe der Rechten und des Kapitals auf unsere Frauenrechte ist eine Stärkung der Frauenbewegung wie auch der kommunistischen Bewegung mehr als dringlich. Welche Schritte sind dafür notwendig?

Nehmen wir die Herausforderungen an und verbreiten wir Mut für einen neuen Aufbruch.

**FRAUENTAGS-
VERANSTALTUNG**

Samstag

10. März 2018

14.00 Uhr

Stuttgart

Waldheim Gaisburg

Obere Neue Halde 1



mit der
Arbeiterliedergruppe

ROTKRAKEHLCHEN